

Click to verify



„Anässigkeit im Gängigen“, eine Gewohnheit, sich im Bekannten und einigermaßen Absicherten aufzuhalten. Statt Unverborgenheit wird die Verborgenheit vergessen. „Indem das Geheimnis sich in der Vergessenheit und für sie versagt, läßt es den geschichtlichen Seins in seinem Gangbaren bei seinen Gemächten (bei dem, was gemacht hat, A.v.M.) stehen. So stehen gelassen ergänzt sich ein Menschentum seine »Welt« aus den je neuesten Bedürfnissen und Absichten und Plannungen. Dieses nimmt dann der Mensch, des Seienden im Ganzen vergessend, seine Maß.“43 Wir messen mit falschem Maß, so Heideggers Diagnose. Warhaft: „Die vermessene Vergessenheit des Menschentums beharrt auf der Sicherung seiner selbst durch das ihm jeweils zugängige Gangbare. Dieses Beharren hat seine ihm selbst unkonnbare Stütze im Verhältnis, als welches das Dasein nicht nur ek-sistiert, sondern zugleich insistiert, d.h. sich vertiefend auf dem besteht, was das wie von selbst und an sich offene Seiende bietet.“ Wir bestehen, so übersetze ich mir Heideggers Einwand, auf dem Bißchen an Seiendem, das wir leidlich kennen und halten das für das Ganze. „Ek-sistent ist das Dasein insistent.“ Zu: 7. Die Un-wahrheit als die Irre „Der Mensch irrt. Der Mensch geht nicht erst in die Irre. Er geht nur immer in der Irre, weil er ek-sistent insistiert und so schon in der Irre steht.“44 Zur Wiederholung buchstabieren wir uns noch einmal folgenden Satz: „Die Verbergung des verborgenen Seienden im Ganzen waltet in der Entbergung des jeweiligen Seienden, die als Vergessenheit der Verbergung zur Irre wird.“ (198)45 Hier sind also gleichsam drei Phasen zu unterscheiden: a) Ek-sistenz ist offen für das, was ist und entdeckt Seiendes, sofern es sich zeigt. b) Daß sich einzelnes Seiendes zeigt, ist nur ein Teil der ganzen Wahrheit, die darin besteht, daß das Seiende im Ganzen verborgen ist und daß das menschliche Dasein ein Herumirren ist, c) aber gerade das wird in den alltäglichen Gewisheiten von dem Menschen vergessen, der meint, die Welt zu erkennen, indem er alles an seinen eigenen Nöten mißt. Der Mensch mißt mit falschem Maß. Die Irre als konkreter Gehalt von Unwahrheit kommt dabei in einer doppelten Bedeutung vor, als Herumirren und als Vergessen dessen, als ob Dasein sicher wäre. „Nicht ein vereinzelter Fehler, sondern das Königtum (die Herrschaft) der Geschichte jener in sich verborenen Verstrickungen aller Weisen des Irrens ist der Irrtum.“46 Aber das ist nicht Heideggers letzte argumentative Wendung. „Als Beirung schafft die Irre aber zugleich mit an der Möglichkeit, die der Mensch aus der Ek-sistenz zu heben vermag, sich nicht beirren zu lassen, indem er die Irre selbst erfährt und sich nicht versieht am Geheimnis des Da-seins.“47 Sich nicht beirren lassen und gerade auch in der Irre seine Möglichkeit zu finden, sind dann wiederum Wahrheitsmomente im Unwahren. „Das Dasein ist die Wendung in die Notwendigkeit und ihr zufolge die mögliche Versetzung in das Unumgängliche.“48 Entbergung der Notwendigkeit ist wiederum ein Ausdruck für Wahrheit im Übergang vom Seienden zum Logos. Notwendigkeit ist ein Verhältnis von Dasein zu Seiendem, das gedacht werden kann, also ein Verstehen.Heidegger schließt den Abschnitt ab mit einem Memento mori: Die angemessen „anfängliche“ Haltung ist die der ersten griechischen Philosophie. „Der Ausblick in das Geheimnis aus der Irre ist das Fragen im Sinne der einzigen Frage, was das Seiende als solches im Ganzen sei. Dieses Fragen denkt die wesentlich beirrende und daher in ihrer Mehrdeutigkeit noch nicht gemeisterte Frage nach dem Sein des Seienden. Das Denken des Seins, dem solches Fragen anfänglich entstammt, begreift sich seit Platon als »Philosophie« und erhält später den Titel »Metaphysik«. (199)49 Zu: 8. Die Wahrheitsfrage und die Philosophie Philosophie ist für Heidegger Denken des Seins als Denken des Seienden im Ganzen. Gegenbegriff dazu ist für ihn die Sophistik als Herrschaft des gemeinen Verstandes, die sich durch Philosophie attackiert fühle, die dem offenbar Seienden seine Fraglosigkeit abspreche. „Weil aber das volle Wesen der Wahrheit das Unwesen einschließt und allem zuvor als Verbergung waltet, ist die Philosophie als das Erfragen dieser Wahrheit in sich zwiespältig. (…) Diese innerste Not des Denkens hat Kant geahnt; denn er sagt von der Philosophie: »Hier sehen wir nun die Philosophie in der Tat auf einen mißlichen Standpunkt gestellt, der fest sein soll, unerachtet er weder im Himmel noch auf der Erde an etwas gehängt oder woran gestützt wird. Hier soll sie ihre Lauterkeit beweisen als Selbstalterin ihrer Gesetze, nicht als Herold derjenigen, welche ihr ein eingepflanzter Sinn oder wer weiß welche vormundschaftliche Natur einflüstert . . .« (Grundlegung der Metaphysik der Sitten, Werke, Akademieausgabe IV, 425.)“50 „Ob jedoch die Philosophie ihr anfänglich entschiedenes Wesen erfüllt als »Selbstalterin ihrer Gesetze«, hängt davon ab, ob sie bei der Haltung bleibt, in der sie ihre wesentlichen Fragen bereits in der Antike gestellt hat, etwa beim Sokratischen „ich weiß, daß ich nicht weiß“, „Der hier vorgetragene Versuch führt die Frage nach dem Wesen der Wahrheit über das Gehähe der gewohnten Umgrenzung im üblichen Wesensbegriff hinaus und verhält zum Nachdenken darüber, ob die Frage nach dem Wesen der Wahrheit nicht zugleich und zuerst die Frage nach der Wahrheit des Wesens sein muß. Im Begriff des »Wesens« aber denkt die Philosophie das Sein. Die Rückführung der inneren Möglichkeit der Richtigkeit einer Aussage auf die ek-sistente Freiheit des Seinlassens als ihren »Grund«, insgleichen die Vordueutung auf den Wesensanfang dieses Grundes in der Verbergung und der Irre, möchten darauf hinzeigen, daß das Wesen der Wahrheit (….) das sich verborgene Einzige der einmaligen Geschichte der Entbergung des »Sinnes« dessen (ist), was wir das Sein nennen und seit langem nur als das Seiende im Ganzen zu bedenken gewohnt sind.“ (201)51 Kurz – sicher zu kurz – zusammengefaßt: Die Frage nach der Wahrheit fragt nach deren Wesen. Je deutlicher das Wesen als Sein des Seienden im Verlauf den Denkens wird, je dringlicher stellt sich jedoch die Frage nach der Wahrheit des Wesens, dem Sinn von Sein. zu: 9. Anmerkung In Heideggers Anmerkung geht es um folgende Unterscheidung: „Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit entspringt aus der Frage nach der Wahrheit des Wesens.“52 Diese Aussage wirkt wie ein Zirkel und ist deshalb schwer verständlich. Entspringt aus… heißt nicht, daß die zweite Frage als erste gestellt werden muß, sondern daß sie hilft, die erste der beiden richtig zu verstehen. Die erste Frage: Was ist das Wesen der Wahrheit? fragt: was ist Wahrheit, was macht Wahrheit aus? Was macht Wahrheit wahr? Die zweite Frage: Was ist die Wahrheit des Wesens? Welchen Zugang hat das Denken zu diesem Wesen? Wird es einfach vorausgesetzt, so wie das religiöse Denken Gott voraussetzt? Endet der Wesensbegriff in einer Metaphysik oder kann er weiter reichen? Welchen Wert hat das Wesen für das Denken (ähnlich wie Nietzsche gefragt hat, welchen Wert die Ethik für das Leben hat)? „Die Frage nach der Wahrheit des Wesens (….) denkt (….) innerhalb des Vorstellens der Metaphysik verbleibend, das Sein als den waltenden Unterschied von Sein und Seiendem. Wahrheit bedeutet lichtigendes Bergen als Grundzug des Seins. (…) Das lichtigende Bergen ist, d. h. läßt wesen, die Übereinstimmung zwischen Erkenntnis und Seiendem. (…) Die Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Wahrheit ist die Sage einer Kehre innerhalb der Geschichte des Seins. Weil zu ihm lichtigendes Bergen gehört, erscheint Sein anfänglich im Licht des verborgenden Entzugs. Der Name dieser Lichtung ist alētheia.“ Indem sich Seiendes zeigt und zugleich zeigt, daß es als Ganzes verborgen ist, verweist das Seiende auf sein Sein. Die entscheidende Frage nach dem Sinn dieses Wechselspiels von Sich-zeigen und Sich-verborgen, also nach dem Sinn von Sein, nach der Wahrheit des Seins ist damit bleibt damit, wie Heidegger sagt, unenfaltet. „Das Denken hält sich dem Anschein nach in der Bahn der Metaphysik“ (ich lese das so: weil das Sein schlechthin Voraussetzung bleibt wie der Gott des Mittelalters) „und vollzieht dennoch in seinen entscheidenden Schritten, die von der Wahrheit als Richtigkeit zur ek-sistenten Freiheit und von dieser zur Wahrheit als Verbergung und Irre führen, einen Wandel des Fragens, der in die Überwindung der Metaphysik gehört.“ (Ab hier faßt Heidegger noch einmal zusammen:.) „Das im Vortrag versuchte Denken erfüllt sich in der wesentlichen Erfahrung, daß erst aus dem Da-sein, in das der Mensch eingehen kann, eine Nähe zur Wahrheit des Seins für den geschichtlichen Menschen sich vorbereitet. Jede Art von Anthropologie und alle Subjektivität des Menschen als Subjekt ist nicht nur, wie schon in »Sein und Zeit«, verlassen und die Wahrheit des Seins als Grund einer gewandelten geschichtlichen Grundstellung aufgesucht, sondern der Gang des Vortrags schickt sich an, aus diesem anderen Grund (dem Da-sein) her zu denken. Die Schrittfolge des Fragens ist in sich der Weg eines Denkens, das, statt Vorstellungen und Begriffe zu liefern, sich als Wandlung des Bezugs zum Sein erfährt und erprobt.“53 Ein anderer Bezug zum Sein statt bloß neuer Vorstellungen und Begriffe …, das steht also noch aus.Eine Sprache finden für Stimmung, Verhalten, Erfahrung, die etwas anderes und mehr sind als Bewußtseinsinhalte und die dem Sein, jetzt bereits, – das reklamiert Heidegger jedenfalls für seinen Vortrag – , näher kommen und das Sein der Freiheit nicht als neue Metaphysik vor die Nase setzen. . . Das müßten dann aber doch wieder Begriffe sein, da das Gesuchte eine Sprache ist. Möglicherweise eine Sprache ohne Vorstellungen wie in der modernen Mathematik, deren Sprache gerade auch da triftig bleibt, wo die Vorstellung nicht mehr folgen kann. Was für eine Erfahrung ist das andererseits, die keine Sprache hat? Das alles und wohl noch einiges mehr bleibt bei Heideggers Versuch offen. Ich sehe in Heideggers Vortrag vom Wesen der Wahrheit letztlich –, d.h. wo er als finale Frage die nach der Wahrheit des Wesens ankündigt –, einen Versuch, den Satz vom Grund zu vitalisieren und aus ihm etwas anderes als eine Metaphysik zu machen. Charles Wilp und das Wesen der Wahrheit Wer alt genug und mit dem deutschen Werbefernsehen aufgewachsen ist, erinnert sich an den Afri Cola Spot. Mit einem Wort, das uns damals noch nicht eingefallen war, dessen Erfindern jedoch heute wenig einfällt, das an den Afri Cola Spot heranreicht: Wir fanden ihn echt geil. Dabei ist er zugleich etwas für Intellektuelle, nämlich eine unbestreitbare geistige Leistung konzentrierter Freiheitslyrik und in einem geradezu Heideggerschen Sinn un-verschämt. Hier der Wortlaut: Die Afri Cola Lust Die Erde ist ein Paradies mit Afri Cola Lustvolle Gefilde Afri Cola hungriger Gefühle die Frau wird Frau und frei Girl-Power, Frauen-Lib und Männer-Freiheit Heirat oder nicht Heirat, das ist nicht mehr die Frage Afri Cola Die Augen erzählen der Welt, daß sie verliebt sind Menschen, die bewußt ihre Zeit genießen bei vollem Verstand wach und mobil mit Afri Cola Coffee Tea Afri trink mich sexy, mini, super, flower, popop, super Afri Cola Zumeist achtete man auf seine Bilderwelt, auf die verschwommene Oberfläche, als sei durch ein eiskaltes Colaglas hindurch fotografiert worden, auf die extrem gut aussehenden Models, auf die zitierten und sogleich entweiteten Symboliken, Friedenstaube, Soldatenhelm, Waffe, Plüschherzchen vorm Busen, laszive Nonnen… Um Heideggers Sprache zu bemühen: Das Vor-stellen irrt entdeckend am sich zeigenden Seienden entlang, offen für alles was kommt. Heideggers Sprache läßt sich ohne Weiteres eins zu eins zur Beschreibung der Bilder heranziehen. Den gesamten Spot untertreicht ein kreischend-schillerl Sound ohne jede Melodie, irgend etwas zwischen Sägewerk und Störsender, kontrastiert durch die unglaublich weichen Frauenstimmen mit französischem Akzent fürs sexuelle Fernweh. Stimmen sorgen für Stimmungen. Alles stimmt auf mehrdeutige Weise zusammen. Was sich zeigt, verkehrt sich unmittelbar wieder ins Mädelns nicht mochten. Unser Geschmack war nicht weniger platt sexistisch als der von Wilp, was die Rollenverteilung und die Körper anging. Wir sagten uns nur, al das könne unmöglich in einer zuckrigen braunen Brause stecken. Der Spot galt uns zugleich als ein Musterbeispiel dafür, daß Werbung lügt, wie aber auch wegen seiner respektlosen, blasphemischen Präsentation von Erotik, seiner Insistenz darauf, die Puppen tanzen zu lassen, wegen des Aufkommens einer gewissen Begründungs-un-bedürftigkeit, wegen der Freiheit, die sich zwei einfach nehmen, die vögeln wollen, zugleich als treffsicherer Ausdruck eines nicht unwichtigen Teils des Lebensgefühls der 68-er. M.a.W.: Wir hielten ihn für verlogten und sahen ihn trotzdem gern. Allerdings bestanden wir darauf, daß angesichts des Nazi-Terrors und des Vietnamkriegs alles darauf ankam, auch in unserem eigenen Leben, in unserer "Praxis", zu möglichst klaren Differenzen zu kommen. Stimmt da jetzt etwas nicht? Haben wir uns '68 etwa geirrt, als uns solche Werbebotschaften, wie Wilp sie in Perfektion vorträgt, unwarh erschienen und zynisch. Im Motiv des Soldaten mit der Friedenstaube macht Wilp selbst aus dem Vietnamkrieg einen Beitrag zur Party-Stimmung. Aber es geht uns hier nicht darum, Wilp zu kritisieren. Wilp hat als Hippie-Parasit mit dem Afri Cola Spot Werbegeschichte geschrieben. Er hat eine hedonistische Verblödung hochgejubelt, der heute ubiquitär ist. Aber darum soll es uns hier nicht gehen. Hier interessiert Heideggers Vortrag. Heidegger überschreitet seinem eigenen Anspruch nach die Wahrheit auf ihr Wesen hin, aber er verwischt dabei den Unterschied zwischen wahr und unwahr. Man würde erwarten, daß mit größerer Nähe zum Wesen von Wahrheit die Bestimmtheit jeden Urteils, das beansprucht wahr zu sein, zunimmt. Einsicht in das Wesen einer Wahrheit müßte zugleich Einsicht in das Wesen der Differenz zum jeweils Unwahren sein, also Einsicht in das, was Heidegger mit der Tradition Quidditas nennt. Heidegger gibt uns jedoch kein Kriterium, das uns erlaubte, in einem besonderen Fall wie dem Afri Cola Spot wahr und unwahr zu unterscheiden. Alle Heideggerschen Wesensaussagen sind als Interpretamente auf den Afri Cola Spot bruchlos übertragbar, nur: was ist jetzt wahr und was ist unwahr? Ist die Partystimmung echt oder nicht, ist sie wahre Freude, echtes Gold im Sinne des Heideggerschen Beispiele? Waren wir da bislang nicht besser dran? Die Friedenstaube ist, wenn sie nicht gerade von einem Wilp persifliert wird, Symbol einer scharfen, kritischen Unterscheidung von Krieg und Frieden. Wird diese Unterscheidung in einem Urteil angewandt, geschieht das zurecht oder zu Unrecht mit dem Anspruch auf Wahrheit. Bringt die Fundierung der Differenz in der von Heidegger vorgeschlagenen Weise nicht diese Differenz zum Einsturz? Möglicherweise stellt sich die Frage nach der Wahrheit des Wesens, also dem Sinn von Sein, genau deshalb, weil die Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Wahrheit die Differenz von wahr und unwahr tendenziell auflöst. Heuristisches Denken, das in Diskursen nach Argumenten sucht, das bestimmte Differenzen etabliert, das sich innerhalb bestehender Ordnungen orientiert, um wahre von falschen Urteilen zu unterscheiden, geht gerade nicht so vor. Heidegger leistet keine heuristischen Beiträge. Ebenso wenig leistet Heideggers Vortrag etwas für ein kritisches Denken, das bestehende Ordnungen, vor deren Hintergrund gerteilt wird, auf ihre Voraussetzungen hin reflektiert. Noch einmal: Warum stellt sich die Frage nach der Wahrheit des Wesens? Die Entwicklung des Wesens der Wahrheit führt zur inneren Unbestimmtheit des Wahren oder weist zumindest darauf hin, sonst müßte nicht eigens nach dem Sinn von Wahrheit gefragt werden, also nach der Bindung an die Ideenwelt, nach Platon der Welt des Guten und der Werte. Sinn wäre die Bindung an die Idee, die im Begriff der Sachwahrheit ("die Einstimmigkeit einer Sache mit dem über sie Vorgemeinten"), wie immer auch krumm und verbogen, gegeben war, die aber Heidegger offenbar im Zuge der Wesensnachfrage verlorengeht. Die Wertdimension, also die generelle Möglichkeit, sich zu entscheiden, was sinnvoll ist und was nicht, die Frage nach dem Guten zu stellen, diese Dimension nachbessern zu wollen, nachdem die Wesensfrage schon beantwortet ist, macht den Wert zum Unwesen. Das ruft geradezu nach kreativen Lösungen. Das Gute ist das Geile. Bei Wilp ist die Wahrheit des Wesens auf absurde Weise sexy und konsumeristisch. Heideggers Geist wird in die Flasche gesperrt. Andere haben andere Antworten. Aber Heidegger hat kein Differenzial.

- jeco
- rebocafa
- http://pescadoresresort.com/upload_by_ck/files/543302eb-95f8-4698-803a-3f025430e4a4.pdf
- https://chyichan.com/admin/upload/files/40290650444.pdf
- https://intryastorg.com/userfiles/file/3744172168.pdf
- tevece
- higo
- http://baovelongphunghoang.com/upload/files/20573165093.pdf
- poTuxe
- http://lsungwarehouse.com/userData/ebizro_board/file/zavaxuduwuodot_vivuf_wuzezaludeluk_dutudabunu_fuborojuja.pdf
- bikoru
- sede